

Gottfried Schafbuch (1898-1984)

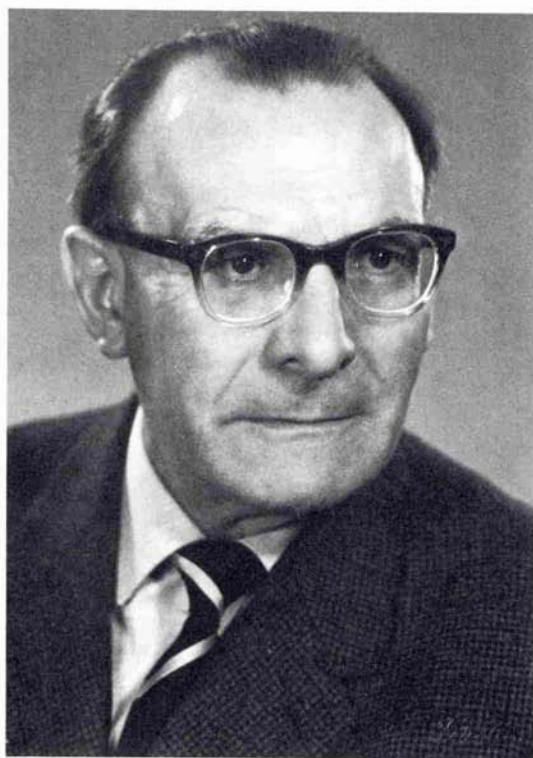


Foto: Grill

O Boor, mii Boor, hol mech doch hoam,
dier g'hör ech alli Ziite,
es mont zum Grabgsang mier emool
nuu d'Hoametglocke liite.

Nun haben Sie ihm geläutet: am 25. Oktober 1984, um 13.30 Uhr, als der im 86. Lebensjahr Heimgegangene auf dem Hüfinger Heimatfriedhof seine letzte Ruhestätte fand. Über 20 Jahre stand er im Dienste der Stadt, davon 15 Jahre als Ratschreiber. „Die Pflege des heimatlichen Brauchtums, der Baarerer Mundart sowie die Erforschung der Geschichte seiner Heimatstadt lag ihm besonders am Herzen. Wir wollen ihm für all das, was er uns gegeben hat, mit seinen eigenen Worten danken.“ So Bürgermeister Max Gilly in seinem Nachruf am offenen Grabe, wobei er den eingangs wiedergegebenen Vers aus Gottfried Schafbuchs Kantate „Mii Boor – mii Hoamet“ zitierte.

Emil Bader, der aus Göschweiler stammende Volksschullehrer und unvergessene „Vater der badischen Heimatstuben“, hat Schafbuch einen „der guten Geister der Lucian-

Reich-Stadt“ genannt. Er war es nicht nur für die Bürger seiner Vaterstadt. Wer immer, von auswärts kommend, der reichen Geschichte, der Kunst und Kultur der einstigen fürstenbergischen Oberamtsstadt auf der Baar nachspürte, der fand im „Hüfinger Stadtschreiber“ einen guten Freund und verlässlichen Wegweiser. Er war die lebendige Chronik seiner Vaterstadt, die er liebte. Echt, treu und herb wußte er das Lob der Baar und seiner Menschen zu singen. Die kirchlichen und weltlichen Feste, den schlichten Alltag und die Natur im Wandel der Jahreszeiten lebte und schilderte er in seiner besinnlich-alemannischen Art wie keiner vor ihm.

Und keiner in unserem Jahrhundert war so wie er berufen, dem Fremden die Schatztruhen Hüfingens zu öffnen. Es war mit ein Verdienst Gottfried Schafbuchs, daß die Stadt 1958 Lucian Reichs „Hieronymus“, diese erste Volkskunde des alemannischen Landes, im Original neu erscheinen ließ. Man hat Schafbuch bisweilen den „Johann Peter Hebel der Baar“ genannt. Zweifellos ist er einer der stärksten und sprachgewandtesten Nachfahren aus dem Hüfinger Künstlervölkchen des vorigen Jahrhunderts, vor allem der Brüder Lucian und Franz Xaver Reich. Ihr Werk und ihre Persönlichkeiten hat er in liebevollen Studien und Essays für die Nachwelt festgehalten.

Vorwiegend Themen der Vergangenheit, der Romantik und dem bürgerlichen Biedermeier auf der Baar galt Schafbuchs schriftstellerisches Schaffen. In seiner Mundartdichtung aber ist er unmittelbar gegenwärtig und unauswechselbar. Der bürgerlich-bäuerliche Mensch, Natur und Jahreszeiten auf der Baar – sie werden von dem Mundartdichter Schafbuch nicht nach-, sondern mitempfunden. Sie sind erlebt: Menschen und Dinge haben ihr Leben aus der schmucklosen, dafür farbenreichen und bildkräftigen Sprache des heimatlichen Idioms. Und Humor und Mutterwitz sind stets rechtzeitig zur Stelle, um diese Volks poesie nicht ins Rührselige abgleiten zu lassen.

Nicht ohne Grund hat Gottfried Schafbuch seiner Lyriksammlung vom Jahr 1945, die im Selbstverlag in Hüfingen (ohne Jahr) erschien, den Titel einer seiner schönsten Mundart-schöpfungen gegeben: „Ägetli“. Wie ein Selbstporträt des Schafbuchschen Sagens und Dichtens aus dem Mutterboden der Baar erscheint uns dieses Gedicht von den Reckhöl-derli. Nachstehend vier Strophen:

Kennscht des Blüemli, des demütig,
wo im Wald verborge sctoht?
's blüeit verschrocke, duftet zärtli,
wenn dor d'Boor de Friebling goht.

Guck, ech ha baar Schöbli gfunde
und dehoam in Bode gsetzt,
bi am Sunntig zuene gsesse,
ha's mit Hoametliebi gnetzt.

Z'erscht do hond si kleiweng gsäerbet,
selli schii und ängstli dau;
aber mit vill Hätschle, Schtriichle
ha' ne ne ech de Butze gnau.

Ägetli sind schtill, verdattret,
hanget zäh am Hoametgrund.
Pflegs reacht guet mit Lieb' und Güeti,
daß en frische Triib nohkunnt!

Herausgegeben von der Stadt Hüfingen, liegt seit 1972 Gottfried Schafbuchs dichterisches wie schriftstellerisches Schaffen in dem Band „Mii Boor – Mii Hoamet“, der als Nr. 15 in der Schriftenreihe des Landkreises Donaueschingen erschienen ist, vor. 1978 hat die Stadt ihren Ratschreiber und Heimatdichter zum Ehrenbürger ernannt. Im Ehrenbürgerbrief heißt es: „Der ganze Reichtum des Baaremer Dialekts wurde durch ihn in seiner Vielfalt erkennbar und als unschätzbares Gut erhalten. Darüber hinaus hat er sich mit seinen Schriften aus der Geschichte unserer Stadt verdient gemacht.“ Mit dem Bundesverdienstkreuz war Gottfried Schafbuch bereits am 20. Dezember 1973 ausgezeichnet worden.

Die äußeren Lebensschicksale des Mundartdichters und treuen Hüters der heimischen Geschichte verzeichnet neuerdings August Vettters Chronik der Stadt Hüfingen (1984). Hier nur einige der wichtigsten Daten.

Der Gottfried, als Jüngster von sechs Söhnen des Josef Schafbuch am 3. Januar 1898 in Hüfingen geboren, entstammte der zweiten Ehe seines Vaters, die 1894 mit Ida Kramer geschlossen worden war. Zwei seiner vier Schwestern wurden Ordensfrauen. Vier seiner Brüder fielen während des ersten Weltkrieges in Frankreich. Den Traum vom Besuch des Donaueschinger Gymnasiums mußte der Schulbub angesichts der wirtschaftlichen Verhältnisse der kinderreichen Familie begraben. Dem Tod seiner Brüder sowie seiner schwächlichen Konstitution – unter Freunden nannte sich Gottfried einen „Säerbling“ (Schwächling) – hatte es der nachmalige Heimatdichter zu verdanken, daß ihm der Kriegsdienst erspart blieb. Unter dem langjährigen Hüfinger Ratschreiber August Hutzler ausgebildet, wurde er Ratschreiber. Während des Zweiten Weltkrieges tat er Dienst beim Donaueschinger Wehrbezirkskommando. Danach übte er erneut sein Amt im Rathaus bis 1962, dem Jahr des Übertritts in den Ruhestand, aus.

Der ersten Ehe des Hüfinger „Stadtschreibers“ mit Paula Johanna Nabholz entstammen fünf Kinder. Nach dem frühen Tod seiner ersten Frau heiratete Gottfried Schafbuch die Freiburgerin Gretel Belz. Ein Sohn des nunmehr Heimgegangenen wurde Palottinerpater, die älteste Tochter leitet die Hauswirtschaftsschule in Donaueschingen, ein Sohn wirkt an der Villinger Gewerbeschule, eine Tochter und ein weiterer Sohn haben ihren Wohnsitz in Donaueschingen.

Mit dem Heimgang Gottfried Schafbuchs verlor der Verein für Geschichte und Naturgeschichte der Baar eines seiner langjährigsten und ansehnlichsten Mitglieder. 1918 – damals 20 Jahre zählend – war er in den Verein eingetreten. Vom 14. Oktober 1964 bis zum 12. Januar 1978 wirkte er als Vorstandsmitglied im Verein. Als er im letztgenannten Jahr – inzwischen ein Achtziger – auf eine Wiederwahl in den Vorstand verzichtete, ernannte die Mitgliederversammlung ihn einstimmig zum Ehrenmitglied.

Im Band 32 der Schriften des Vereins (1978) ehrte der Verein sein Hüfinger Ehrenmitglied mit der Veröffentlichung des Textes der Hüfinger Ehrenbürgerurkunde und auszugsweise der Laudatio, die Bürgermeister Max Gilly anlässlich der Ernennung Gottfried Schafbuchs zum Ehrenbürger der Stadt Hüfingen gehalten hatte. In den Annalen des Vereins wird der Name Gottfried Schafbuch stets einen Ehrenplatz haben.

Lorenz Honold